

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 150.— :—: Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Edin Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 10.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 30.—
Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 136

Laasphe, Mittwoch den 13. Dezember 1922

47. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Änderung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau- und Erzinschau-Gebühren.

Durch Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom
2. d. Mts. (Amtsbl. St. 49) ist mit Wirkung vom 15. Dezember
d. J. ab wiederum eine Gebührenerhöhung festgesetzt. Danach hat
der Tierbesitzer zu zahlen:

für 1 Rind auschl. Kalb 490 M.,
für 1 Schwein einschl. Trichinenschau 370 M.,
für 1 Schwein auschl. Trichinenschau 290 M.,
für eine Trichinenschau allein 190 M.,
für 1 Schaf, 1 Ziege, 1 Kalb je 190 M.,
für 1 Ferkel, 1 Hamm je 120 M.

An die Ergänzungsbeschau auf der vom Beschauer abzuführen:
für 1 Rind 75 M., für 1 Schwein einschl. Trichinenschau 60 M.,
für 1 Schwein auschl. Trichinenschau 45 M., für Trichinenschau
allein 30 M., für 1 Schaf, 1 Ziege, 1 Kalb je 30 M., für 1 Ferkel,
1 Hamm je 15 M.

Verlebung, den 9. Dezember 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Mit Rücksicht auf die Kohlennot, hat die Regierung in Arnberg
bestimmt, daß die Weihnachtsferien in sämtlichen Volksschulen vom
15. Dezember 1922 (Schulschluß) bis zum 9. Januar 1923 (Schul-
beginn) dauern.

Verlebung, den 11. Dezember 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Zu den Verhandlungen in London.

Deutsche Reparationsangebote.

Berlin, 11. Dez. Entsprechend ihrer Absicht, in
der Reparationsfrage eine Politik der Aktivität, der Auf-
richtigkeit und der geschäftlichen Klarheit zu führen, hat
die deutsche Regierung zu Beginn der Konferenz der
alliierten Ministerpräsidenten einen Schritt in London
unternommen. Sie hat die Dringlichkeit einer
Bösung der Reparationsfrage erneut nachdrücklich
betont und ein System von inneren und äußeren Anleihen
zur Erörterung gestellt. Das dafür zu gewährende
Moratorium solle je nach der Höhe des Zeichnungsergebnisses
bis zu fünf Jahren betragen, außerdem solle Deutschland
für die Dauer des Moratoriums von allen sonstigen Lasten
des Vertrages befreit und seine wirtschaftliche Gleich-
berechtigung wieder hergestellt werden.

London, 11. Dez. Mussolini hat gestern in
einer Unterredung erklärt, daß die Alliierten einstimmig die
eutschen Vorschläge verworfen hätten.

Lausanne, 11. Dez. Es diskutieren hier Ge-
richte, wonach sowohl bei der englischen als auch bei der
französischen Delegation Depechen eingegangen sind, die

dahin lauten, daß die Londoner Besprechungen zwischen den
Ministerpräsidenten trotz starker Gegensätze einen
guten Fortgang nehmen. Es heißt, daß gute Aus-
sichten dafür bestehen, daß Deutschland ein längeres Mo-
ratorium gewährt wird, das mindestens 3—5 Jahre dauern
soll und das sich sowohl auf die Geldzahlungen als auch
auf die Sachlieferungen erstrecken soll. Es scheint jedoch,
daß man auch über die Befreiung des Ruhrgebiets einig
wird und daß man eine neue Zollgrenze vorbereitet, die
das gesamte Gebiet umziehen soll.

Die Steuerreform.

Sicherung vor Verlust durch die Geldentwertung

Berlin, 1. Dez. Im Steueraussschuß des
Reichstages gab heute Reichsfinanzminister Dr. Her-
mes eine längere Erklärung ab, in der er die Pläne
der Regierung bezüglich der Gestaltung der Steuern
darlegte. Es handelt sich vor allem um die Anpas-
sung der Steuern an die Geldentwertung und die Er-
reichung einer schnelleren Einzahlung der Steuern. Der
Minister erklärte, daß er beabsichtige, diese Fragen in
einem besonderen Gesetz zu regeln, das dem Reichstag
und dem Reichstag sobald als möglich vorgelegt wer-
den soll. Allerdings werde eine einzelne Frage vor-
her schon behandelt werden müssen, nämlich die Abän-
derung des Gesetzes über die Zwangsanleihe. Heute
scheine die gesetzliche Festlegung eines bestimmten Ver-
trages unmöglich. Es werde vielmehr die Lö-
sung dieser Frage einer entsprechenden Be-
stimmung der Bewertungsvorschriften gesucht werden
müssen. Beim Tarifproblem komme die Frage des
Goldtarifs oder eines sonstigen in fester Währungsein-
heit ausgedrückten Werttarifs in Frage. Minister
Hermes betonte dann die Notwendigkeit, daß auch die
durch Veranlagung festgelegte Einkommensteuer sobald
wie möglich entrichtet werden soll. Er beabsichtige
eine gesetzliche Regelung dahin vorzuschlagen, daß je-
der Steuerpflichtige gleichzeitig mit der Steuererklärung
den Betrag einzuzahlen habe, den er nach seiner eigen-
en Erklärung an Einkommensteuer schuldet, soweit er
nicht durch Vorauszahlung oder einen etwaigen Lohn-
abzug gedeckt ist. Um dieser Vorschrift den gebotenen
Nachdruck zu verleihen, soll, wenn die Entrichtung der
Steuer nicht zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten er-
folgt, für jeden angefangenen oder vollen Monat ein
Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen sein. Auch für die
rechtzeitige Einzahlung der Vorauszahlungen, sowie
der Körperschaftsteuer, der Vermögenssteuer und der
Einkommensteuer wird dadurch Sorge zu tragen sein,
daß auch hier für verspätete Zahlungen ein Zuschlag
von 10 Prozent für jeden Monat erhoben wird. Der

Minister hat zum Schluß seiner Ausführungen, die Ent-
würfe so rasch durchzuführen, daß sie noch vor Beginn
der Veranlagungen des Jahres 1923 Gesetzeskraft er-
langen können. Nach der Rede des Ministers setzte
eine längere Generaldiskussion über die Regierungsvor-
lage ein. Hierbei wurde die Tariffrage im allgemei-
nen besprochen. Die Auseinandersetzungen des Tarifs
im Sinne der Regierungsvorlage fanden die Billigung
der bürgerlichen Parteien, während von sozialdemokra-
tischer Seite diese Ansicht energisch bekämpft wurde.

Aus Laasphe und Umgegend.

Der Weihnachtsmonat.

Er ist also da, der Monat mit den langen dun-
ken Nächten, durch den doch schon verheißungsvoll das
Licht der Weihnacht schimmert.

Mit welchem Jubel begrüßten wir früher den De-
zember. Wieviel Wärme und Behagen, wieviel heim-
lichem Zauber brachte er mit sich. Leise, leise begann
durch die Häuser der Weihnachtsmann zu schreiten.
Christengel mit silbernen Flügeln flogen am Fenster
vorbei und wisperten hinein in die Stuben. Die Kin-
der wußten es ganz genau, wenn sie dagewesen wa-
ren. Gab es nicht verschlossene Türen und Schränke,
in die man nicht mehr schauen durfte? Lag nicht mal
hier und da ein Flöckchen bunte Seide, glühendes
flimmerndes Engelshaar? Selbst die Großen ließen
sich mitreißten vom Zauber der Vorweihnachtszeit, von
ihren Geheimnissen und Ueberraschungen. Wie wan-
derte es sich so lustig durch die lichterhellen Straßen
mit ihren lodenden Auslagen, hier und da blieb man
stehen und prüfte und überlegte. Rechnen mußte man
ja schließlich auch, aber zu allerhand Liebesgaben für
die Kinder, den Gatten, die Gattin reichte es schließ-
lich doch.

Es ging auf die Feiertage zu, auf lichterhelle,
warme Zimmer voll fröhlicher Geselligkeit, auf die
Tage des Ausruhens, auf gemütliche Lesestunden mit
dem „neuen Buch“. Mutter schaltete in der Küche und
briet und buk allerhand Süßigkeiten und wunderbol-
len Kuchen und überlegte, ob die Weihnachtskassens dies-
mal wirklich so teuer sein und achtzig Pfennig das
Pfund kosten würde. Nehmen würde man sie natür-
lich — aber unerhört wäre das doch!

Das war die schlechte alte Zeit, nun haben wir
die gute neue! Unsere Kinder wandern durch die
Straßen, sehen die bunten Fenster und hören und lesen
und träumen von Weihnachten; Mutter und Vater ha-
ben ihnen erzählt, wie es einmal war und wie es sein
könnte. Arme Kinder. Sie werden nicht halb so viel
Geschenke bekommen, wie die jetzt Erwachsenen in
ihrer Jugend. Und die Gans wird fehlen und die

Edith Bürkners Liebe.

28. Roman von Fr. Behne.

„Was sagst du da, Schwager?“ rief Herr Bürkner
zornbeben aus. „Auf dieser Stelle nimmst du diese
schöne Verlobung gegen mein Kind zurück!“
Befürchtend umfingte das junge Mädchen den Va-
ter.

„Sprich du kein Wort, lieber Vater, höre mich an.
Ich verteidige mich selbst. Du sollst dich nicht aufregen
und am besten Mann dort auch nur noch ein Wort ver-
schwendend!“

Dann wandte sie sich an den alten Hildebrandt:
„Sagte in verhältnismäßig ruhigem Tone, obgleich alles
in ihr wegen des ihr angetanen Schimpfes in Aufruhr
war.“

„Vor allem, Onkel, bitte ich dich, in deinen Aus-
drücken etwas vorsichtiger zu sein, wenn du nicht willst,
man zeigt dir, daß wir uns in unserer Wohnung nicht
beleidigen lassen! So, und nun will ich dir den Sach-
verhalt sagen. Bitte, unterbrich mich jetzt nicht. Also
ich war Baldwins heimliche Braut; mein Bruder wußte
daran — auch Martha wußte es, da ich es ihr ange-
beutet hatte! Aber trotzdem entlobdete sie sich nicht, sich
um Baldwin zu bemühen, was ihr ja auch gelungen
ist; denn Baldwin hatte viele Schulden, so daß er kei-
nen Rat mehr wußte. Sonst hätte er nie daran ge-
dacht, dein Schwiegersohn zu werden!“

Sie hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie fort:
„Seit dem Brautbesuch habe ich kein Wort mehr
mit Baldwin gesprochen, ich habe ihn nur einige Male
auf der Straße gesehen.“

Aus deinen Aeußerungen und Fragen glaube ich
aber entnehmen zu dürfen, daß zwischen dem Brautpaar
etwas nicht stimmt. Und da soll ich natürlich die Schuld
tragen! Das ist fälschlich!“ Sie lachte ein wenig, dann
sprach sie weiter:

„Deine Tochter fürchtet wohl, daß ihr Verlobter
mich mehr liebt, als sie? Dann sage ihr nur zur Be-
ruhigung, daß ich es doch nicht so mache, wie sie; sie
braucht nicht zu befürchten, ihn wieder durch mich oder
an mich zu verlieren!“

Hochauferichtet stand Edith da; verächtlich ruhten
ihre Augen auf dem Mann vor ihr, der ihrem Blick
nicht stand zu halten vermochte.

Heiße Röte brannte auf ihrem Gesicht, als sie ne-
ben dem Vater niederkniete und leise fragte: „Glaubst
du mir, Vater?“

Tief sah dieser in die dunklen Sterne, die so hell
und groß zu ihm aufblickten, und mit der weißen, ruh-
den Hand strich er leise über das schöne Gesicht sei-
ner Tochter.

„Ich habe nie an dir gezweifelt, mein Kind.“

Gerührt küßte sie ihm die Hand.

„Ich danke dir, Vater!“

Dann stand sie wieder auf.

„Bist du nun befriedigt, Onkel? Jetzt weißt du
ja, was du wissen wolltest. Ob du mir glaubst oder
nicht, ist mir ganz gleichgültig! Ich hätte es auch für
unmöglich gehalten, mich dir gegenüber auf so unheimliche
Verleumdungen hin zu rechtfertigen, wenn ich noch bei-
ner hier vorgebrachten Behauptung diese Aufklärung
nicht meinem guten Vater schuldig gewesen wäre.“

Als Herr Bürkner jetzt das Wort nehmen wollte,
war gerade Thantmar nach Hause gekommen und mit
der ihm eigenen, lebhaften Art ins Zimmer getreten.
Ebenso wie vorher der Vater und die Schwester,
war er beim Anblick Hildebrandts betroffen stehen ge-
blieben.

„Du hier — Onkel?“

Edith trat rasch auf ihn zu.

„Gut, daß du kommst, Thantmar, sage du dem
Onkel, was du von meinen Beziehungen zu Lucian
Walbow weißt.“

Ganz kurz teilte sie dem Bruder mit, was vorher-
gegangen war und wie Hildebrandt sie in niedriger
Weise verächtlich hatte.

Da schwollen die Adern auf Thantmars Stirn bid
an, und unwillkürlich ballten sich seine Hände.

„Ah, das ist doch stark! Das ist unerhört!“ rief
er hervor. „Glücklicherweise, liebe Edith, bin ich aber
in der Lage, dir eine interessante Mitteilung zu machen,
durch welche dir Onkels Verhalten erklärt werden wird!“

Also vor einer halben Stunde ungefähr traf ich Wal-
bow, der mir erzählte, daß er gestern seine Verlobung
mit unserer Kusine Martha gelöst habe, weil sich ihm
bei dem Mißerfolg seines Schauspielers deren Charakter
in wenig schöner Weise gezeigt hat.“

Er sah die Schwester lächelnd an.

„Siehst du, Dita, nun bist du glänzend gerechtferti-
tigt! Und Onkels Besuch war gänzlich überflüssig!
Eigentlich ist es sehr schmeichelhaft für dich, daß du
dich so fürchtest!“

Dabei lachte er hell auf, daß die weißen Zähne
nur so blühten.

Edith stand schweigend da; nur ein tiefer Atem-
zug hob ihre Brust. So bald schon hatte sie Genug-
tun bekommen!

Thantmars Lachen reizte den alten Hildebrandt
mehr noch, als dessen Worte.

In seiner maßlosen Wut erging er sich in heftigen
Schmähungen über die Verwandten.

„Bettelgesellschaft!“ — „Streber!“ — „Bankrottent-
— alle möglichen Beleidigungen des Ge-
hege seiner Zähne. Er achtete nicht der Einwürfe des
Schwagers; er schrie ihn förmlich tot und fuchtelte mit
den Händen in der Luft herum, bis ihn Thantmar
kurz entschlossen fest am Arm packte und ihm laut und
energisch: „Halt, nicht weiter!“ gebot.

Er maß den kleinen, dünnen Mann mit veräch-
tlichen Blicken, ehe er zornbeben sagte:
„Ich ersuche dich, sofort zu schweigen, wenn ich
nicht vergessen soll, daß du sozusagen — wenn auch un-
gerufen — als unser Gast hier bei uns weilst! Ue-
rigens ist es wohl besser, du gehst, damit du uns un-
seren guten Vater nicht auch noch krank machst! Denk
nur daran, wer und was unsere arme, liebe Mutter
in den Tod getrieben hat!“

Da duckte sich der alte Hildebrandt ganz schen zu-
sammen, als ob er einen Schlag bekommen hätte; un-
verständliche Worte murmelnd, schlich er hinaus, von
allen unbeachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Zweiter Teil

FRIDERICUS REX

15. Dez. 1922

Butter im Küchenpfund wird fehlen und noch vieles, vieles andere. Und die Erwachsenen werden mit der guten neuen Zeit unzufrieden sein.

Nur die Kinder werden in den meisten Häusern noch wieder jubeln und werden doch wieder glänzende Augen haben. Das ist der Idealismus und die Hoffnungsfreudigkeit der Jugend. Davon können sich dann die Großen ruhig antedien lassen. Sie sollen nach Möglichkeit Freude bereiten und sich mitfreuen. Und die Hoffnung ist schließlich das einzige, was uns über die graue Gegenwart emporheben kann und auch wird.

† **Kaasphe, 12. Dez.** Die im Anschluß an den Kirchentag am Montag, den 4. Dezember, in der Aula der Präparandenanstalt in Kaasphe tagende Kreisynode fand eine reich besetzte Tagesordnung vor. Die schwierigen Zeitverhältnisse bringen es mit sich, daß Fragen der Verwaltung und der kirchlichen Steuerfrage einen breiten Raum in den Verhandlungen einnehmen. Daneben zielten aber die verschiedensten Anträge auf Belebung der Gemeinden und Stellungnahme der Synode zu brennenden Fragen des öffentlichen Lebens. So wurde die Einrichtung jährlicher Vertreterkonferenzen in verschiedenen günstig gelegenen Orten zum Beschluß erhoben und die Aufforderung an alle Gemeinden gerichtet, jährlich entweder für sich selbst oder mit den Nachbargemeinden zusammen Feste der äußeren und inneren Mission und des Gustav-Adolf-Vereins zu feiern, zu denen dann die kirchlichen Vertreter der umliegenden Orte besonders eingeladen werden sollen. Die der körperlichen und geistigen Gesundheit unseres Volkes durch den Alkohol drohende Gefahr beschäftigte die Synode gelegentlich eines Antrages, durch dessen Annahme die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz einzubringen, durch das die Herstellung alkoholischer Getränke aus Lebensmitteln verboten und eine Aenderung der Schankkonzessionsordnung im Sinne des Gemeindebestimmungsrechtes herbeigeführt wird. Durch einen weiteren Beschluß wurde es den kirchlichen Gemeindevertretern zur Beweismacht gemacht, sich mit Einschaltung ihrer ganzen Persönlichkeit gegen das jugendliche Treiben und den Massenausverkauf von Alkohol bei den Volksfesten einzusetzen und wo es das Gewissen fordert, davon fernzubleiben. Ferner wurde die Einrichtung von Bibelstunden und Bibelbesprechungen in allen Orten gewünscht. Es wird außerdem die Schulverbände und die Organisten in den Orten mit organischer Verbundenheit Kirchen- und Schulkammern wohl lebhaft interessieren, daß die Synode einen Antrag an die Regierung und das Konfessionsministerium beschloß, die rechtliche Frage der Besoldung dieser Stellen nun endlich zu klären. Außerdem wurde die Regierung durch Antrag ersucht, endlich eine gerechte Ortsklasseneinkufung für Wittgensteiner herbeizuführen. Das Material wird vonseiten des an der Synode teilnehmenden Herrn Landrats zur Verfügung gestellt und noch von den Gemeinden vermehrt werden. Am 2. Uhr nachmittags wurde die Synode nach Annahme folgender Kundgebung, die in den Kirchen verlesen werden soll, mit Lied und Gebet geschlossen: „Die am 4. 12. in Kaasphe versammelte Kreisynode blickt dankbar auf zwei inhaltreiche Tage in der gastlichen Kaasphe Gemeinde zurück. Ebe sie auseinandergeht, wendet sie sich an alle Evangelischen des Kirchenkreises mit herzlichem Gruß und dringendem Anruf. Wir rufen auf zur Treue und Mitarbeit in unserer zum ersten Mal in ihrer Geschichte nach eigenem Recht neuverfassten Kirche, zur Bildung lebendiger Christengemeinden alle, die in unseren Städten und Dörfern trotz aller Versuchungen und Wirrungen unserer Zeit den Hunger des Herzens nach ewiger Wahrheit und den ewigen Werten des Evangeliums noch nicht verloren. Laßt alle Gegenstände fahren! Steht fest zusammen im Gehorsam des göttlichen Wortes! Forcht miteinander in der Stunde der göttlichen Offenbarung in Bibelstunden und Bibelbesprechungen! Nützt die Satten auf! Weiset die Verderber aus eurer Gemeinschaft! Seid wachsame und unbeflechte Wächter heilsamer Zucht und Ehre! Stellt ihr die lebendige Kirche, die Bruder- und Schwesterliebe Jesu mit Freudigkeit dar, heilig überzeugt, daß nichts anderes dem Einzelnen und dem Volk die Kraft erstet, die aus dem Evangelium kommt. Wir rufen auf zur Erfüllung der bei der Taufe eurer Kinder übernommenen Pflicht, sie zu erziehen in heiliger Zucht und Liebe, entschlossen, gegen alle anderen Bestrebungen durchzusetzen, daß sie auch in Zukunft in evangelischen Schulen im evangelischen Geist erzogen werden. Vergesst es nicht, daß das Glück eurer Kinder nicht allein in wirtschaftlichem Wohlstand und körperlicher Eräftigung gefunden werden kann, so wichtig diese gewiß ist, sondern daß zum ganzen Menschen, zur christlichen Persönlichkeit, die gesunde, auf Gott gerichtete Seele gehört. Wir rufen auf zur entschiedenen Abwehr der irdischen Gefahr, die dem Leben unserer Gemeinden und der körperlichen und seelischen Gesundheit unseres Volkes durch die Uebersättigung mit alkoholischen Getränken droht, und bitten, alle von den Behörden zur Einschränkung der Gefahr getroffenen Maßnahmen im Bewußtsein der von Gott auferlegten Verantwortung mit aller Entschiedenheit zu unterstützen, selbst aber durch das persönliche gute Beispiel das Beste zu tun, nach Kräften auf eine Vergeistigung und Verebelebung aller Volksfeste hinzuwirken, ihre Answüche zu bekämpfen und selbst darin voranzugehen, die Familienfeste ohne Alkohol zu feiern. Wir rufen auf zur opferbereiten Hilfe, um das durch die ungeheuren Papierpreise in seinem Bestehen aufs äußerste bedrohte christliche Zeitungswesen zu erhalten und in besonderen unsere Sonntagblätter nicht eingehen zu lassen. Die christliche Presse ist ihrerseits bemüht, die Preise so niedrig wie möglich zu halten. Die Gemeinden aber dürfen nicht vergessen, daß das gedruckte Wort in der Arbeit der Kirche nicht zu entbehren ist, und daß der Kampf für Gottes Herrschaft gegen alle gottfeindlichen Mächte ohne eine gute christliche Presse nicht zu führen ist. Wir rufen auf zur Unterstützung der aus der Gottesliebe erwachenden Nächstenliebe, die nachsam und wahrhaftig sich hilft bei der Erhaltung aller sozialen Gefühls durch den mammonistischen und gnußstüchtigen Geist unserer Tage. Bei aller notwendigen Sorge für das Wirtschaftliche wollen wir das Beispiel unseres Königs Jesus nicht aus dem Auge lassen, der unter Blut und Wunden sein Leben für die Brüder gab.“

* **Kaasphe, 12. Dez.** Der für Sonntag den 17. Dezember geplante Konzert- und Vortragsabend des Vaterländischen Frauenvereins zum Besten seiner Weihnachtsgesamtheit wird abends 8 Uhr in der Turnhalle stattfinden. Die Herren Professor Kraus und Sanitätsrat Schröder aus Marburg haben sich bereit

erklärt, verschiedene Rezitationen, darunter das Melodrama „Das Hengstlied“ von Wildenbruch, vorzutragen. Außerdem werden die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Gemischter Chor“ mitwirken. — Näheres wird in der nächsten Nummer dieses Blattes bekannt gegeben werden.

* **Kaasphe, 12. Dez. (Volksversammlung.)** Durch die Ortschelle war für Sonntag abend von der Arbeitsgemeinschaft sowie der demokratischen und sozialdemokratischen Partei zu einer öffentlichen Volksversammlung in der Turnhalle eingeladen worden. Die Tagesordnung lautete: „Stellungnahme zu den Vorgängen in der Stadtverordneten-Versammlung“. Neben die Versammlung selbst geht uns folgender Bericht zu: Die am 10. Dezember in der Turnhalle abgehaltene öffentliche Volksversammlung (Bürgerversammlung) war von ungefähr 450 Personen besucht und wurde von Herrn Mittelmann geleitet. Herr Stadtverordnetenvorsteher Melsheimer gab in sachlicher ruhiger Form einen Überblick über die zwischen Magistrat und Stadtverordneten entstandene Differenz. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Stadtverordneten Müller und Saßmannshausen. Beide, sowie der Stadtverordnete Herr Fritz Koch bekräftigten den von Herrn Melsheimer vorgetragenen Tatbestand als der Wahrheit entsprechend. Am weiteren Verlauf der Debatte beteiligten sich die Herren Kemner-Kaasphe und Schmidt-Siegen, welche auf die Verhältnisse in Kaasphe näher eingingen und unbedingte Abhilfe verlangten. Die Versammlung stellt sich auf den Standpunkt der Vorredner und verurteilt das Verhalten des Bürgermeisters sowie des Magistrats und einen Teil der Stadtverordneten. Die Stimmung der Versammlung klingt aus in der von Herrn Kemner eingebrachten Resolution, welche einstimmige Annahme fand.

* **Kaasphe, 12. Dez. (Volksbibliothek.)** Die hiesige Volksbibliothek ist infolge der gewaltigen Teuerung genötigt, mit Ende dieses Jahres die Ausgabe von Büchern einzustellen, wenn ihr nicht ganz bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten. Die im Februar ds. Jrs. in dieser Zeitung enthaltene dringende Bitte um Unterstützung hat leider wenig Erfolg gehabt. Nur ein auswärtiger Kaasphe, Herr S. Schröder, sandte einen größeren Betrag. Ihm sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. — Es ist schade, daß gerade jetzt, da ein so großer Bedarf sich bemerkbar macht, die über 20 Jahre so segensreich wirkende Bücherei ihre Pforten schließen muß.

* **Kaasphe, 12. Dez.** 10 Grad Kälte zeigte das Thermometer am Sonntag morgen an. Doch der Frost hielt nicht lange an; seit gestern haben wir wieder Tauwetter zu verzeichnen.

* **Kaasphe, 12. Dez.** Wie uns von auswärtsiger Seite mitgeteilt wird, betrug der Erlös aus den städtischen Obstverkäufen in diesem Jahre 15948 Mark.

* **Kaasphe, 12. Dez.** Die Versammlung der Deutschen Volkspartei findet heute abend 8 Uhr im Wittgensteiner Hof statt. Freunde der Partei sind willkommen.

* **Kaasphe, 12. Dez.** Zu der Schilderung der schlechten Beschaffenheit des ungepflasterten Teils der Bahnhofstraße in vor. Nr. bemerkt ein Leser: „Die untere Bahnhofstraße, auf welcher doch stets ein sehr reger Verkehr herrscht, ist tatsächlich in einem unwürdigen Zustand. Bei Frostwetter geht es ja, aber sobald es regnet, erinnert sie fast an eine Zufahrtsstraße hinter der Front während einer Offensive. Nicht nur die Benutzer der Straße leiden darunter, sondern auch alle vom Bahnhof kommenden Fremden müssen gleich einen guten Eindruck von Kaasphe bekommen. — Hier muß unbedingt etwas geschehen!“

* **Kaasphe, 12. Dez.** Von Herrn Jaf. Mojes hier selbst werden wir gebeten, mitzuteilen, daß er mit dem in voriger Nummer im Polizeibericht erwähnten Althändler nicht identisch sei.

* **Verlangerte Ferien.** Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß die Ferienzeit für die Zukunft um fünf Tage verlängert werden soll. Im laufenden Jahre sollen diese fünf Tage den Weihnachtsferien zugelegt werden. Die Schulen schließen daher bereits am 15. Dezember. — Zur Verlängerung der Gesamferien für Schulen aller Gattungen von 80 auf 85 Tage jährlich wird noch mitgeteilt, daß die fünf Tage nur in diesem Jahre den Weihnachtsferien zugelegt, daß sie in Zukunft aber mit Rücksicht auf Schülerwunderungen, Ausfälle und sportliche Veranstaltungen sowie Tagungen von Lehrerverbänden in erster Linie den Pflingstferien zuzulegen sind, die so festzulegen sind, daß die ganze Woche nach Pfingsten unterrichtsfrei bleibt.

* **Der Goldankaufspreis der Post** ist unverändert: 1000 M. für die Goldmark, der Preis der Silbermark ist dagegen auf 600 M. erhöht worden.

* **Mehrere Sozialartikel** mußten wegen Raummangel für nächste Nummer zurückgestellt werden.

† **Niederlaasphe, 12. Dez.** Zur Weihe einer neuen Glocke war am vergangenen Donnerstag abend die Gemeinde Niederlaasphe fast vollständig in der Kapelle erschienen. 4 Jahre lang hatte man sich mit dem dünnen Ton der einen Glocke behelfen müssen, jetzt hatte man nach langen Bemühungen für die im Kriege abgelieferte Ersatz gefunden. Der Jungfrauenverein eröffnete stimmungsvoll die Feier mit dem Vortrage des Liedes Schillers von der Glocke. Der Männergesangsverein unter Leitung des Herrn Lehrers Rischstein sang 2 Lieder von der Dorf Kirchglocke und von der Heimat. Herr Pfarrer Bauer sprach über die Bedeutung der Glocke im Leben des einzelnen und der Gemeinde und erzählte uns die Geschichte der alten Glocke. Und Herr Superintendent Adams weihte die neue Glocke mit dem Wunsch, daß sie allezeit zu Eintracht und Frieden ihre Klänge über die Gemeinde hin ertönen lassen möge. Als dann die neue Glocke, gezogen von Herrn Vorsteher Schreiber, mit volldönendem Schall ihre Stimme ertönen ließ und sich die alte Glocke, gezogen von Herrn Kirchenältester Schäfer, mit ihr vereinigte, ging eine Bewegung der Freude durch die ganze Versammlung, daß man jetzt wieder ein schönes volles Geläute habe. Sicherlich hat der weihnachtliche Abend bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die neue Glocke ist von der alten Glockengießerei Firma Rinker in Sinn gegossen.

— **Amalienhütte, 9. Nov.** Die Arbeiter der vier Bahnhüttenwerke Amalienhütte, Ludwigschütte, Wilhelmshütte und Carlshütte beschloßen, eine Überstunde Arbeit zu leisten und den Betrag an bedürftige Witwen ehemaliger Hüttenarbeiter als Weihnachtsgabe zu verteilen. Diese hochherzige Handlung verdient zur Nachahmung empfohlen zu werden.

† **Fendingen, 12. Dez.** Aller Anfang ist schwer — dachte ein junger Dieb, da stahl er einen Umbos und brachte ihn eilenden Fußes zum „Metall-Dietrich“. Dieser aber, ein ehrlicher Mann, bedeutete ihm, das unrechte Gut an seinen Platz zurückzutragen.

* **Grundbesitz, 11. Dez.** Am vergangenen Samstag hatten sich die Gewerbetreibenden aus Grundbesitz und Umgebung im hiesigen Wittgensteiner Hof zusammengefunden, um der Frage zwecks Gründung eines Schutzbereichs für Handel und Gewerbe näher zu treten. Der zu diesem Zweck ebenfalls anwesende Herr Penkel aus Wallau erläuterte in interessanten Ausführungen Zweck und Ziele eines solchen Schutzbereichs. Alle Anwesenden erkannten die Notwendigkeit der Gründung eines Schutzbereichs für die hiesige Gegend einstimmig an und beschloßen demgemäß. Als Vorsitzender wurde Herr Kaufmann Fritz Sauer gewählt, an den auch weitere Anmeldungen zu richten sind. Im Uebrigen verweisen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige, wonach am kommenden Donnerstag eine weitere Versammlung im hiesigen Gasthof Bomhof stattfinden wird. Im Interesse aller Gewerbetreibenden liegt es, an dieser Versammlung teilzunehmen.

* **Grundbesitz, 11. Dez.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag sank das Thermometer auf 12 Grad unter den Nullpunkt. Tagsüber stieg das Quecksilber wieder auf Null und heute früh hatten wir Regenwetter.

* **Grundbesitz, 11. Dez.** Vor einigen Tagen warf in einem hiesigen Betriebe ein junger Mann nach seinem Arbeitskollegen mit einem Stein Holz. Der Wurf traf den Betroffenen so unglücklich, daß er eine sehr schwere Kopfverletzung erlitt, infolgedessen er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— **Buchanan, 7. Dez.** Ein Unfall, der leicht einen noch viel schlimmeren Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich gestern abend oberhalb des Bahnhofes. Als das Auto des Steinbruchsbesizers Haas das Geleis überfuhr, wurde es von dem anlaufenden Güterzug erfasst und ca. 50 Meter auf den Schienen weitergeschoben, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Das neue, mit 5 Personen besetzte geschlossene Auto wurde vollständig zertrümmert und lag in 2 Hälften getrennt, zu beiden Seiten des Geleises. Die Insassen kamen wunderbarerweise mit leichteren Verletzungen davon, doch dürften ihnen die bange Sekunden, die sie durchlebten, unvergessen bleiben. Wer die Schuld trägt, wird die Untersuchung ergeben.

— **Mittelher, 11. Dez.** In der Nacht zum 30. November wurde hier eingetroffen. Ein Einbrecher wurde in Siegen von der Schupo festgenommen. Sein Rumpfen quartierte sich aber in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in demselben Hause wieder ein. Der Dieb stahl am Vormittag den Besuch und ging ihm mit Beugabel und Revolver zu Leibe. Auf das Stochern mit der Gabel meldete sich alsbald der Besuch. Darauf bemerkte der Landwirt auf den Eindringling, der von 4 Schüssen durchbohrt tot niederfiel.

— **Freudenberg, 11. Dez.** Eine Zigeunerhand hatte hier einem Herrn eine in einer Blechdose gefüllte Geldsumme zusammengestellt und auf deren Boden festgebundene Anzahl „echt goldener Zehn- und Zwanzigmarkstücke“ für 160 000 M. verkauft. Als sie sich der Käufer näherte, sah, und die Geldstücke loslöste, bemerkte er, daß er schwachlich angefaßt worden war, denn es handelte sich nur um vergabete Bleimünzen, ihre Prägung war allerdings ausgezeichnet nachgemacht. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. — Wie uns mitgeteilt wird, ist die gesuchte Zigeunerhand am vergangenen Samstag nachmittag im benachbarten Wallau in der Nähe des Bahnhofes angehalten und verhaftet worden. Sie führten Millionen Mark Papiergeld mit sich.

* **Kreuztal, 12. Dez.** Wie das Eisenbahn-Betriebsamt Siegen uns mitteilt, wurde im südlichen Verschiebebahnhof Kreuztal der mit Geleisunterhaltungsarbeiten beschäftigte Bahnunterhaltungsarbeiter Erwin Dornhöfer aus Bornwald von der Lokomotive einer auf den Altsiedberg vorziehenden Rangierabteilung erfasst und umgeworfen. Dornhöfer erlitt einen Bruch des Halsbeins sowie Verletzungen am der Schläfe und am Kiefer. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins das Marienhospital Siegen überführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Weidenau, 9. Dezember.** Die Dienstmagd Minna Born gehörig aus Bergaun, welche in Ferndorf in Stellung war, pflog Beziehungen zu einem jungen Burdsen aus demselben Orte, welche nicht ohne Folgen blieben. Sie wandte sich mit ihrem Viehhäher an den Kurpfuscher Friedrich Fischbach in Weidenau. Fischbach hatte die Behandlung der B. übernommen. Sie starb vorgeraten an den Folgen der Behandlung. Fischbach und eine gewisse K., die sich bei der Sache beteiligt hatte, sind dem Amtsgericht Siegen zugeführt worden.

— **Wetter 6. Marburg, 10. Dezember.** In Unterosphe legte im Scherz — natürlich — ein junger Burdsen sein Jagdgewehr auf ein junges Mädchen an und drückte ab. Die Waffe entlud sich, und die volle Ladung tötete das Mädchen auf der Stelle.

An unsere Postbezieher!
Der Dezemberpreis unserer Zeitung beträgt Mk. 150.—
davon sind durch Postboten erhoben „ 40.—
mithin sind noch für Dezember zu zahlen Mk. 110.—

Eine Zahlkarte über 110.— Mk. an unser Postcheckkonto Cöln 40449 liegt der heutigen Nummer bei. Durch schnellste Eingahlung wollen man uns das fortgesetzte Mahnen ersparen. Beträge, die bis zum 18. Dezember nicht eingegangen sind, werden durch Nachnahme zuzüglich der entstehenden Kosten eingezogen.

Verlag der Wittgensteiner Zeitung.

Kreistagsitzung vom 29. November 1922.
(Schluß.)
2. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes des Kreisarmenfonds für 1923/25.
Wird festgestellt in Einnahmen und Ausgaben auf 2268,62 M.
3. Erhöhung der Sätze der Verwaltungsgeldern-Ordnung des Kreises.

Die Vorlage des Kreisausschusses wird einstimmig angenommen. Im Abchnitt B der Vorlage ist indessen das Wort „gewerblichen“ zu streichen. Hinter das Wort „Arbeits“ ist hinzuzufügen „über 20 Jahre nach dem Wittgensteiner Tarif“.

Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Aenderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

4. Erhöhung der Sätze der Kreisnundsteuerordnung.
Gegenüber der vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Erhöhung der Steuerföge wird von einem Teil der Abgeordneten die Erhöhung auf das fünfzehnfache vorgeschlagen. Dabei wird betont, daß die Hundsteuer hierdurch in Kreis und Gemeinde ungemein ungerecht sei. Gegenüber der früheren Zeit des vollen Geldwertes unserer Währung bedeute das nur das 150—300 fache und sei deshalb nicht unbillig.

Viele Hunde würden artiger Tiere sei eingewendet, daß belaste, die bei Hundes zum Sch für die aber eine ershöpfender Form man sich auf ein als Tag des Int nicht tragen zu abzuschaffen. Einseitigkeit des Inkastretens zu zahlen sei — Halbjahr bereits gegen 1 Stimme.

Ferner erhö (in Beachtung der Fassung: „5. Hauptberuf für e „7. Die in Gefa Hunde und die mächtig, Aenderu selbständig vorzun Ein Antrag.

Adenbach, Dopp Hundesteuerordn wenn die Sätze i Steuerordnung von In gleicher Weis Städte vorstellig angenommen.

5. Aenderun Die Vorlage Der Kreisausschuß fichtsbeförderung gefo

10 Millionen w Die vom A in Höhe von 5 hinaus noch in gesamt in Höhe kommunalen Ab Anteile die Bür die Erwartung G.m.b.H. seine verband als sold

7. Aufnahme Mark zur F zinsen und ti Der Kreisa wohnungsbaues bei der Bundesbe Selbgeber zu de nehmen und der Wohnungs darf einem Bau Im übrigen wird tober 1922 Ziff 7a) Umwand and den Kre

Der Kreista Frage zu prüf schreibungen em Gemeinshaft mit leiche festzustellen für den Kreisfor gewählt: Der geordnete Schr Kenner und d Einkstimmig.

8. Neuwa Feudingen,

Es werden Feudingen: Sch Dohlar: Lehrer Wingershausen: Arfeld: Landwi Beddelhausen: Feudingen: Sch 9. Neuwahl der Kreisre Herr Abge Herrn zu wähle die Herren Kreu und Kaufmann

10. Neuwah gledes Herr Voll Rimmig gewähl 11. Abnahm Die Spat entlastet. Die von 285 932,4 Die Referend mit 106 526,5

Die Spat entlastet: 27 444 257,39 Bestand 1 060 mit einem Be 13. Aufhebu Die Raut gehoben. Ein Verkauf ei

Die 60 c Namland wir

Viele Hunde wurden als Legehunde gehalten, die Abzählung derartiger Tiere sei nur zu begründen. Von anderer Seite wird dagegen eingewendet, daß eine so außerordentliche Erhöhung derjenigen schwer belaste, die bei der zunehmenden Unfähigkeit auf die Haltung eines Hundes zum Schutze ihres Eigentums unbedingt angewiesen seien, für die aber eine Befreiungsvorschrift nicht bestünde und auch in erspürlicher Form nicht gefunden werden könne. Schließlich einigt man sich auf eine zehnfache Erhöhung und auf den 1. Januar 1923 als Tag des Inkrafttretens, damit derjenige, welcher die Erhöhung nicht tragen zu können glaubt, Zeit gewinnt, seinen Hund vorher abzuschaffen. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts für alle bis zum Tage des Inkrafttretens nicht abgemeldeten Hunde der volle Halbjahreszins zu zahlen sei — natürlich unter Anrechnung der für das laufende Halbjahr bereits entrichteten Steuer. Die Erhöhung wird mit 16 gegen 1 Stimme angenommen.

Ferner erhält der § 4 Ziffer 5 der Steuerordnung vom 22. 5. 22 (in Beachtung des Ministerialerlasses vom 30. Juni 1922) folgende Fassung: „5. Die Polizeibeamten und die Forstschutzbeamten im Hauptberuf für einen Diensthund.“ Ferner ist neu hinzuzufügen: „7. Die in Gefangenenanstalten dienlich zu Wachzwecken gehaltenen Hunde und die Militärdiensthunde.“ Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Änderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

Ein Antrag der Abgeordneten Grund, Febr. von Wittgenstein, Radenbach, Hopp, Hartz und Bickel: Wir bitten den Kreisausschuß, Hundesteuerordnungen der Gemeinden dann nicht zu genehmigen, wenn die Sätze über diejenigen hinausgehen, welche die Kreis-Hundesteuerordnung vorschreibt, d. h., welche sie für die Gemeinde vorschreibt. In gleicher Weise bitten wir, bei dem Bezirksschulrat bezüglich der Städte vorstellig zu werden.“ Wird mit 15 gegen 2 Stimmen angenommen.

5. Minderung der Kreiswertzuwachssteuerordnung.
Die Vorlage des Kreisausschusses wird einstimmig angenommen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Änderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

6. Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 10 Millionen Mark für das kommunale Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.

Die vom Kreisausschuß am 11. 2. 1922 beschlossene Bürgschaft in Höhe von 5 Millionen Mark wird gutgeheißen und darüber hinaus noch in Höhe von weiteren 5 Millionen Mark — also insgesamt in Höhe von 10 Millionen Mark — zu Gunsten einer vom kommunalen Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H. aufzunehmenden Anleihe die Bürgschaft übernommen. Der Kreistag spricht jedoch die Erwartung aus, daß das komm. Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H. seine Zahlungen dahin ändert, daß dem Kreiskommunalverband als solchen 2 Sätze im Aufsichtsrat zustehen. Einstimmig.

7. Aufnahme einer weiteren Anleihe von 3 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues (zu verzinsen und tilgen aus dem Aufkommen der Wohnungsbauabgabe).

Der Kreisausschuß wird ermächtigt, zur Förderung des Wohnungsbaues ein weiteres Darlehen bis zu 3 Millionen Mark bei der Landesbank der Provinz Westfalen oder einem anderen Geldgeber zu dem für Kommunalanleihen üblichen Zinssatz aufzunehmen und derartig zu tilgen, daß die Schuld mit dem Aufheben der Wohnungsbauabgabe vollständig abgetragen ist. Reinesfalls darf ein Baukosten mehr als 300 000 Mark gegeben werden. Im übrigen wird der Beschluß des Kreisausschusses vom 30. Oktober 1922 Ziffer 6 gebilligt. Einstimmiger Beschluß.

7a) Umwandlung der vom Kreise bei der Landesbank und den Kreissparkassen aufgenommenen Darlehen in Inhaber-Schuldverschreibungen.

Der Kreistag setzt eine Kommission ein, die beauftragt wird, die Frage zu prüfen, ob sich die Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen empfiehlt. Die Kommission hat die Ermächtigung, in Gemeinschaft mit dem Kreisausschuß die Höhe einer derartigen Anleihe festzustellen und zu ihrer Ausgabe alle weiteren Schritte bindend für den Kreiskommunalverband zu tun. In die Kommission werden gewählt: Der Vorsitzende des Kreisausschusses, die Kreisratssabgeordnete Febr. v. Wittgenstein, Kaufmann Borgmann, Gew.-Sekr. Renner und das Kreisausschussmitglied Bürgermeister Hornung. Einstimmig.

8. Neuwahl der Schiedsmänner für die Bezirke Feudingen, Doglar, Wingershausen, Weidenhausen, Hemichlar.

Es werden durch Zuzuf. einstimmig gewählt: Für den Bezirk Feudingen: Schiedsrichter Kraft Sonnenborn in Feudingen. Doglar: Lehrer Winter in Doglar. Wingershausen: Betriebsleiter Karl Schenkel in Aue. Weidenhausen: Landwirt Friedrich Womelsdorf in Aue. Weidenhausen: Baumeister Heinrich Koppel in Schwarzenau. Hemichlar: Gemeindevorsteher Heinrich Wülfel in Weidenhausen. Hemichlar: Schmied Christian Dreisbach in Rintke.

9. Neuwahl eines Kommissionsmitgliedes zur Prüfung der Kreisrechnungen anstelle des verstorbenen Herrn Priem.

Herr Abgeordneter Direktor Hopp bittet, für ihn einen anderen Herrn zu wählen. Als Ersatz werden durch Zuzuf. einstimmig gewählt die Herren Kreisratssabgeordnete Lehrer Cassing in Wunderhausen und Kaufmann Borgmann in Schamader.

10. Neuwahl eines Kreiskrankenhaukskommissionsmitgliedes anstelle des Herrn Apothekers Werth.

Herr Apotheker Rost in Verleburg wird durch Zuzuf. einstimmig gewählt.

11. Abnahme der Kreissparkassen- und Reservefonds-Rechnung Laasphe für 1920.

Die Sparkassen- und Reservefondsrechnung für 1920 wird entlastet. Die Sparkassenrechnung schließt ab mit einem Bestand von 285 932,48 Mark, und mit einem Zinssatz von 99 472,97 Mark. Die Reservefondsrechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 106 526,57 Mark. Einstimmig.

12. Abnahme der Kreissparkassen- und Reservefonds-Rechnung Verleburg für 1920.

Die Sparkassen- und Reservefondsrechnung für 1920 wird entlastet: Die Sparkassenrechnung schließt ab in Einnahme mit 27 444 257,39 Mark, Ausgabe mit 36 384 235,33 Mark, Bestand 1 060 022,06 Mark. Die Reservefondsrechnung schließt ab mit einem Bestand von 235 799,22 Mark. Einstimmig.

13. Aufhebung der Kautionspflicht für die Kreissparkassenbeamten.

Die Kautionspflicht für die Kreissparkassenbeamten wird aufgehoben. Einstimmig.

Verkauf eines 60 qm großen Kreis-Grundstückes an Willi Daus in Raumland.

Die 60 qm große Fläche Flur 2 Nr. 315/0.196 der Gemeinde Raumland wird an den Schiefergrubenarbeiter Willi Daus aus

Raumland unentgeltlich überlassen. Der Käufer hat sämtliche durch das Kaufgeschäft entstehenden Kosten (Gerichts-, Vermessungskosten, Steuern usw.) zu tragen. Einstimmig.

15. Verkauf eines 314 qm großen Kreisgrundstückes an die Firma Wagener in Birkelbach.

Der Verkauf des Kreisgrundstückes Flur 9 Nr. 227/104 der Gemarkung Birkelbach, 314 qm groß, an die Firma Rudolf Wagener in Birkelbach wird beschlossen. Die Festsetzung des Kaufpreises wird dem Kreisausschuß übertragen. Sämtliche durch das Kaufgeschäft entstehenden Kosten (Gerichts-, Vermessungskosten, Steuern usw.) sind vom Käufer zu tragen. Einstimmig.

16. Antrag des Universitätskurator in Marburg auf Bewilligung einer Beihilfe zur Einrichtung einer Universitäts-Kinderklinik.

Mit Rücksicht auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Kreises wird der Antrag abgelehnt. Einstimmig.

17. Hinzuziehung eines perfekten Stenografen zu den Kreistagsitzungen.

Jedem Kreistagsabgeordneten und Kreisausschussmitglied ist in Zukunft ein Abdruck des amtlichen Protokolls zuzustellen. Einstimmig.

18. Anwendung des Gesetzes betr. die Voraussetzungen zum Wegebau vom 18. 8. 1902 (G.S. 315/318).

Der Kreistag erklärte sich mit der Anwendung des Gesetzes, betr. die Voraussetzungen zum Wegebau vom 18. August 1902 zu Gunsten des Kreises einverstanden. Einstimmig.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung außer der pflichtgemäßen feierlichen Verantwortung.)

Siedlungsstellen und Grundstücksenteignung in Laasphe.

Von Mittelschulrektor Bangenbach in Herborn.
Der Geschäftsführer der Baugenossenschaft Laasphe sieht sich veranlaßt, in Nr. 132 d. Ztg. eine Bemerkung zu einer Vorkommnis-Aber-Entscheidung von Grundstücken zu Siedlungsstellen zu bringen. Er bemerkt sich, die Haltung und Tätigkeit der Baugenossenschaft mit besonderer Beziehung auf den Enteignungsfall zu rechtfertigen. Dantbar begrüße ich die glückliche Antwort, die mir, dem Sohn und Vertreter des ruinierten Kleinrentners G. Bangenbach, Bergstraße, Gelegenheit bietet, das zum und Treiben der Baugenossenschaft ins rechte Licht zu rufen. Es hat nachher im Zusammenhang geheißen, geklärt ich mir, im Interesse der Allgemeinheit folgenden Tatbestand voranzuführen.

Mein Vater hat, obwohl er nur etwa 1 1/2 ha Eigentum besitzt, vor drei Jahren sein größtes und bestes Wiesengrund (etwa 350 Auen) am Bahnhofs Laasphe der Baugenossenschaft zu 10 Mk. pro Aue überlassen. Dieses Grundstück ist bis heute noch nicht bebaut. Seit nahezu 2 Jahren bewohnt ich die Herren Berensmann und Reich um den Erwerb des zweiten Baugrundstückes in der Scheuerstraße. Dieses wegen seiner Größe und Nähe (ca. 300 m vom Hause) besonders hochwertige Grundstück hat bisher seinem Eigentümer den ungefähren Jahresbedarf an Kartoffeln, Korn und Gemüse geboten. Vorjährige Verhandlungen über Abgabe dieses nachfolgenden Besitzes scheiterten an der Hartnäckigkeit der Baugenossenschaft, die meine nach sachmännlichem Urteil mehr als befriedigende Forderung unberücksichtigt ließ. Daraufhin stellte Magistrat und Baugenossenschaft den Enteignungsantrag beim Bezirkswohnungskommissionar. Anfang Juli d. J. gab uns der Dement der Baugenossenschaft im Rgb. Arnsberg Mitteilung über das Vorgehen der Baugenossenschaft. Eingehend begründeten Einspruch gegen die Enteignung unterbreitete ich dem Herrn Regierungspräsidenten durch Einschreibebrief vom 11. Juli d. J. Ohne jede weitere Verhandlung kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel am 20. Oktober der Enteignungsbescheid an meinen Vater. Entscheidung 5 Mark pro qm.

Die Siedlungsbestrebungen, die ganz besonders nach dem 4 1/2-jährigen blutigen Vorkommnis eingeleitet haben und der Wohnungsnot in Stadt und Land abhelfen möchten, stellen an und für sich ein lobliches Unternehmen dar. Bei allen Siedlungen spielt zunächst die Bodenbeschaffungsfrage die Hauptrolle. Das Enteignungsgesetz soll die Bereitstellung von Baugelände befähigen. Doch ebenso wie eine Waffe in der Hand leistungsfähiger und fähigster Leute, so kann auch dieses Gesetz schmerzhaft leidet. Das werden die Folgen des Enteignungsbereichs nachher beweisen.

1. Wie ist denn eigentlich die vorliegende Enteignung zustande gekommen?

a) In dem Enteignungsbescheid wird behauptet, Stadt und Baugenossenschaft hätten sich nach meinem erbobenen Einspruch um ein Austauschgrundstück bemüht. Diese Behauptung ist nach meinem Urteil eine nichtige Aussage.

b) Wörtlich heißt es dann weiter: „Da der Stadt geeignete Grundstücke nicht zur Verfügung stehen und die Grundstücke des Fürsten zu abzugeben sind... Wie steht es aber in Wahrheit? Von nahen Stadtgrundstücken erwähne ich nur eins, das ehemals Schuppenerische Grundstück auf dem Steinacker. Und jodann, liegen wirklich die fürstlichen Grundstücke an der Emmaburg und dem Schloßberg so weit ab?

c) Jeder Mensch mit klarem und gesundem Urteil gewinnt aus dem Regierungsvorhaben den Eindruck, daß Verhandlungen über ein Austauschgrundstück in diesem Jahre nach dem 11. Juli stattgefunden haben müssen. In Wirklichkeit haben nur im Oktober des Vorjahres Verhandlungen geschwebt, natürlich unverbindlich oder freiwillig untergeordnet, da sich die Regierung damals noch nicht in die Sache eingemischt hatte.

d) Ist es wahr, daß das vorjährige Austauschgrundstück 500 m von der Siedlung gegenüber unserem Plan lag? Die obere Grenze des in Frage kommenden Grundstückes liegt nach meinem Urteil noch mehr als 1200 m von der Siedlung. Läßt sich diese Frage noch mit gegenüber bejahen? Auf diesen falschen Voraussetzungen fußt das Enteignungsurteil. Es wird von mir angefochten, weil noch anderer Boden in Nähe und Nähe vorhanden ist. Den Nachweis an dieser Stelle zu führen, erübrigt sich.

2. Wer sollte von Rechts wegen den Boden für Siedlungen zur Verfügung stellen? Nach meinem Urteil: Staat und Gemeinden, der Großgrundbesitzer und erst zuletzt die Gesamtheit der Kleinrentner, nach dem Größenverhältnis ihres Besitzes. Diese Faktoren stellen den Grund, entweder als fertiges Bauland oder zum Austausch für geschädigte Kleinrentner. Heute noch erhebe ich daher die Forderung: Entschädigt jene Kleinrentnerbesitzer, die einst mit Papiergeld abgefunden worden sind, mit gleichwertiger Münze, mit Grund u. Boden für das gebrachte Opfer! Das nenne ich ausgleichende Gerechtigkeit, alles andere aber ist einseitige und darum unsoziale Vergewaltigung.

II.

a) Welches sind die schlimmen Wirkungen der vorliegenden Enteignung für den früheren Eigentümer? Hier bedeutet Enteignung Existenzvernichtung eines alleinstehenden, 72-jährigen alleinstehenden Wirtes, der sich über 60 Jahre auf niedrigem Wohlstand der Lebensunterhalt erwarben hat. Das enteignete Baugrundstück war meinem Vater lebensnotwendig, da es ihn bis auf den heutigen Tag mit Kartoffeln, Korn und Gemüse versorgt hat. Diese Lebensmittel aber käuflich zu erwerben, ist hier einfach ausgeschlossen. Nur das 300 m vom Wohnhause gelegene enteignete Grundstück, zugleich der alleinige nahe Besitz, konnte vom kranken Eigentümer bis heute ordnungsmäßig bewirtschaftet werden. Ein weiter gelegenes Stück kann und darf eigentlich für meinen Vater gar nicht in Frage kommen. Noch nie ist wohl m. W. einem Kleinrentner von 1 1/2 ha Eigentum der Strich so fest und straff um den Hals gelegt worden wie im vorliegenden Fall. Die Enteignung macht den Allseiner brotlos und bringt ihn an den Bettelstab. Stadt, Baugenossenschaft und Regierung müht sich über die schwerwiegenden Folgen gerade dieser Enteignung im klaren sein. Wer leistet Schadenersatz für den Ausfall der nachfolgenden Ernte? Unsozial ist die vorliegende Enteignung, die schon mehr an Enteignungen erinnert, weil dem Kleinrentner und Allseiner das enteignete Grundstück (rund 28 a) abgenommen wird, um einen viel leicht gar fremden Rentier mit seinem Gut zu beglücken! Laasphe Kinder, deren Wirkungskreis zufällig nicht in der Heimat selbst liegt, sollen

enteignet und enteignet werden, und zwar von Leuten, die selbst nicht bodenständig sind.

b) Welches sind die Folgen der Enteignung mit Rücksicht auf die Entschädigung durch Papiergeld? Man höre und staune: 5 Mk. sind pro qm festgesetzt worden. Nach mündlicher Äußerung des Dementen haben Magistrat und Baugenossenschaft in Laasphe diese Rechensummen bewilligt. Und wer repräsentiert Magistrat und Baugenossenschaft? — Am einfachsten Beispiel sei die Höhe der Gesamtentschädigung verdeutlicht. Vor 8 Tagen kostete eine gewöhnliche Stahlfeder 6 Mk. Nehmen wir nur 5 Mk. an, dann kämen auf je 1 qm Boden 1 Stahlfeder. Das ergibt bei 28 a Größe gleich 2800 Stahlfedern, die vor dem Kriege im Einzelverkauf für 1 Pf., also im ganzen für 28 Mk. käuflich waren. Noch ein zweites Beispiel: Machen wir einmal die Margarine zum Wertmesser der Entschädigungssumme. Für 14 000 Mk. konnten 3 St. 14 Pfund Margarine gekauft werden. Der Vorkriegspreis von 14 Pfund Margarine betrug beim Einzelpreis von 80 Pf., rund 11 Mk. Was sagt die Dementlichkeit zu dieser unerhörten Preisfestsetzung? Kommt hierin auch eine „gewissenhafte“ Prüfung und ein „guter Wille“ zum Ausdruck? Doch Herr Reich behauptet, nur diese Eigenschaften in dem weitgehenden Kaufangebot zu haben. Jeder Kleinrentnerbesitzer, der wie mein Vater einmal das Opfer der Hauptpflicht des Herrn Berensmann geworden ist, d. h. für unzureichendes Papiergeld ein wertvolles Objekt abgegeben hat, der wird mit Erbitterung und Wehmut an jene Stunden denken, mit Not und Drohreden geprüften Verhandlungen auf dem Bürgermeisteramt zu denken und den mühen naturgemäß Verhandlungen über eine zweite Grundstücksabgabe mit Grauen und Widerwillen erfüllen.

Doch wie haben sich in Wahrheit gewissenhafte Prüfung und guter Wille in den Verhandlungen des Vorjahres geäußert? Etwa darin, daß man uns im Fall glücklicher Einigung nachträglich Grund und Boden für das erste Grundstück versprach? Doch selbst im Verwirklichungsfalle wäre dieser Akt nichts anderes als Wiedergutmachung erlittenen Unrechts gewesen. — Oder zeigte das etwa von gutem Willen, daß man uns ein 5-klassiges Kaufobjekt in vierfacher Entfernung des Baugrundstückes anbot, welches letzteres in den Bodenklassen 1 u. 2 eingereiht ist? Mit Rücksicht auf geringeren Bodenwert und größere Entfernung forderten wir nach wohlwollender Prüfung dennoch nur die doppelte Fläche unseres Grundstückes, während uns nach sachmännlichem Urteil mindestens die dreifache Fläche gehört hätte. Auf welcher Seite guter Wille und gewissenhafte Prüfung liegen, wird jeder vorurteilsfreie Leser selbst finden.

Was das nicht übertrieben, ja viel zu weitgehendes Entgegenkommen, wenn mein Schwager und ich aus der Ferne kamen und am lieben Sonntagmittag mit Jhnen, Herr Baumeister, eine örtliche Besichtigung des Kaufgrundstückes vornahmen? —

Was Magistrat und Baugenossenschaft nach Ablehnung unserer maßvollen Forderung gesagt hat, ist das Gefühl ausgleichender Gerechtigkeit, besetzt von dem guten Willen, berechtigter Wünsche und Mitleid nach Gedächtnis zu würdigen.

Die Enteignung ist zwar verfügt worden. Doch das letzte Wort hat der Bezirkswohnungskommissionar in Arnsberg noch nicht gesprochen. Das Endurteil wird von einer höheren Instanz verhandelt werden. Das es zu Gunsten meines alten Vaters ausfallen wird, das hoffe ich ganz bestimmt.

Es berührt einen Laasphe-Wirter immer gar sonderbar, wenn zur Regelung kommunaler Streitfragen auswärtige Parteimänner herbeigeholt werden. So auch am Sonntagabend in der Turnhalle. Herr Friedrich Schmidt aus Siegen mußte wieder dabei sein. Und mit welcher selbstgefälliger Ueberhebung und theatralischer Redeweise gab der „erfahrene Kommunalpolitiker“ seine Weisheit zum besten. Es ist aber auch gar nicht zu sagen, um wie vieles klüger so ein Mann aus der großen Stadt Siegen ist, als etwa einer aus dem „Landbühnen“ von 2000 Seelen, der die Dinge doch nur von der geringen Höhe des Laasphe-Kirchturms aus überblickt. Auch der Grund seiner tapferen Inszenierung der „Edenfeier“ wird den meisten unüberkündlich geblieben sein.

Herr Schmidt soll uns allemal willkommen sein, wenn er vom „Kabinettschen Cuno“ und anderen politischen Dingen und etwas erzählen will. Doch in Dinge, die die Bürger der Stadt nur allein angehen, möge er uns nichts bereiben und seinen Mund nicht spielen lassen.

Dieses gilt nicht nur für Herrn Schmidt, sondern auch für alle anderen auswärtigen Parteimitglieder.

Bermischtes.

— **Rothhilfe beim Einbringen der Kartoffelernte.** Nach angestrengter Arbeit hat die T. R., die in Hessen und Bayern zur Vergütung der frohgeführten Kartoffelernte eingreifen mußte, ihre Aufgabe zum größten Teil erfüllt. In Unterfranken sind noch 450 Rothhelfer tätig, denen bisher die Rettung von 150 000 Ztr. Kartoffeln gelang. In Hessen konnte die Mehrzahl der eingeleiteten Kräfte bereits zurückgezogen werden; hier sind 3. St. nur noch auf 5 000 Ztr. Rothhelfer tätig.

— **Die Indeziffern.** Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts in Berlin liegen die Reichsindeziffern für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) im Januar 1922 um 5,8 Prozent, Februar 21,3, März 16,0, April 20,3, Mai 9,0, Juni 9,2, Juli 32, August 40,9, September 61,8, Oktober 70,3, November 102,2. — Die auf den 5. Dezember berechnete Tagesindeziffer der Großhandelspreise erreichte das 1495-fache des Friedensstandes. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel am gleichen Tage auf dem 1160-fachen, die Industriestoffe auf dem 2123-fachen, ferner die vorwiegend im Inland erzeugten Waren auf dem 1280-fachen und die Einfuhrwaren auf dem 2569-fachen.

Laasphe Lichtspiele

Nur am Freitag den 15. Dez.
abends 7 1/2 Uhr

Fridericus Rex

II. Teil
nebst lustigen Beiprogramm.

Der 2. Teil wird nur einmal gespielt.
Eintrittskarten werden für die Vorstellung
schon heute ausgegeben.

Sonntag den 17. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr

Harry Biel

II. Teil.
U n s
Der Weg in die Welt
und Beiprogramm.
Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Pollarkurs am 11. 12.: 8448.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute früh 6 1/2 Uhr unsere liebe unvergeßliche
Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Nefine

Marie Luise

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von
12 Jahren 2 Monaten zu sich in den Himmel
zu nehmen.

Die tiefbetrübten Eltern
Holzmltr. **Heinr. Herling** nebst Frau
und Tochter **Emmy**.

Erndtebrück, den 11. Dezember 1922.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Sonnnet mir die ewige Ruh',
Denkt was ich gelitten habe
Gib ich schloß die Augen zu.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr statt.

Stadtverordnetenitzung

am Freitag den 15. Dezember 1922, nachmittags
um 6 1/2 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

Aussprache der Stadtverordneten, um in Zukunft ein
gedeichliches Arbeiten zwischen Stadtverordnetenversammlung
und Magistrat zu ermöglichen.

Laasphe, den 12. Dezember 1922.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
J. W. Sackmannshausen.

Schutzverein für Handel und Gewerbe Erndtebrück und Umgegend.

Am Donnerstag den 14. ds. Mts. findet abends
8 Uhr im Gasthof **Wohlfahrt** eine

Hauptversammlung

statt. Alle Gewerbetreibenden werden dringend gebeten zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Leudinger Spar- u. Darlehnskassenverein Leudingen.

Unsere Kasse ist bis auf weiteres Mittwochs
und Samstag nachmittags geschlossen.
Der Vorstand.

Durch besonders günstige Abschlüsse sind wir in der
Lage, Motoren weit unter Tagespreis abzugeben, bei
sofortiger Lieferung vom Lager Erndtebrück. — Ferner
empfehlen wir Lampen, Bügeleisen usw. als be-
sonders geeignet für

Weihnachtsgeschenke.

Anfragen an **Ewald Belz**,
Oberdorfstraße 193, Erndtebrück.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Reichsbankgironkonto :: Landesbankkonto
Postcheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3 1/4 und 4%.

Anlage für Mündelgeld.

Geldüberweisungen.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Deposit- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

In unser Genossenschaftsregister ist heute
unter Nr. 21 bei dem Wittgensteiner
Einkaufsverein „Edeka“, e. G. m. u. H.
zu Berleburg, folgendes eingetragen: Durch
Beschluss der Generalversammlung vom 7. Nov.
1922 ist die Haftsumme auf 10000 Mark
erhöht und §§ 9 u. 36 der Satzung geändert.

Berleburg, den 8. Dezember 1922.

Preuß. Amtsgericht.

Öffentl. Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des **Kammerrats Jost**
werde ich am

Samstag den 16. Dezbr. 1922, nachm. 1 Uhr
zu **Berleburg** in dem früheren Jost'schen Hause die zum
Nachlass gehörigen Möbel etc. öffentlich meistbietend gegen
gleich bare Zahlung versteigern.

Dr. Gloede,

Rechtsanwalt und Notar,
Berleburg i. W.

Unsere verehrl. Kundschaft wird gebeten, beim
Einkauf von Fleischwaren Teller oder Ein-
wickelpapier mitzubringen, da wir sonst genötigt
sind, dasselbe mit 1 Mark für das Pfund zu
berechnen. Außerdem sind wir gezwungen, der
hohen Lichtpreise wegen das Geschäft abends
7 1/2 Uhr zu schließen. Den Bedarf für Sonntag
bitten wir Samstags eindecken zu wollen.

Die Metzger von Erndtebrück.

Milch-Zentrifugen

erste Fabrikate jeder Größe.

Nähmaschinen

„willkommenes Weihnachtsgeschenk“

in jeder Ausführung sofort lieferbar.

Friedr. Scheib,
Hilchenbach i. Westf.

Kräftige Hüttenarbeiter

sucht

Hüt.-Ges. Charlottenhütte,
Abt. Cöln-Mäsen, Kreuztal.

Schriftliche oder mündliche Meldungen bei Ober-
meister **Henkel**, Langenau b. Kreuztal.

Kaufe

1a. gut getrocknete
und aufgespannte

Winterhasenfelle

für die Gutfabrikation.

Zahle bis Mk. 600.—

für das Stück.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Achtung!

Empfehle mich z. **Wiesen-**
gräben reinigen sowie
allen andern Erdarbeiten.
P. Wagner, Laasphe,
Königstr. 35.

Fast neuer großer
Puppenwagen
mit Bettzeug zu verkaufen.
Laasphe. Bahnhofstr. 53.

Gebrauchtes Eisenbett

zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der
Wittgenst. Ztg.

Entscheidung.

Die am 10. Dezember 1922 in der Turnhalle in Laasphe
stattfindende öffentliche Volksversammlung (Bürgerver-
sammlung) verurteilt die in der Wittgensteiner Zeitung veröffent-
lichte Bekanntmachung des Magistrats und einem Teil der
Stadtverordneten.

Sie erhebt schärfsten Protest gegen die in derselben ent-
haltene Auslassung gegenüber dem Stadtverordnetenvorsteher
Herrn **Melsheimer** und sieht in dieser eine grobe Unsach-
lichkeit und persönliche Beleidigung.

Die Versammlung spricht dem Stadtverordnetenvorsteher
Herrn **Melsheimer** ihr Vertrauen aus und sieht in der von
diesem als Stadtverordnetenvorsteher unternommenen Hand-
lung keinen Grund, daß ein Teil der Stadtverordneten und
der Magistrat einschließlich des Herrn Bürgermeister eine
diesbezügliche, das öffentliche Interesse der Stadt Laasphe
schädigende Handlung vorgenommen werden mußte. Sie
ist vielmehr der Meinung, daß bei gutem Willen die Be-
ilegung der Streitfrage durch eine gewollte Verständigung
gefunden werden konnte.

Die Versammlung verlangt, daß eine wie die vorliegende
Streitfrage nicht über das Parlament hinausgetragen werden
darf. Die im Stadtparlament entbrannte Streitfrage ist
auch im Stadtparlament zu schließen. Aufschärfste muß
verurteilt werden, wenn der Magistrat oder Stadtverordnete
kommunale Angelegenheiten außerhalb des Parlaments in
anderen Sitzungen, ganz gleich welcher Form dieselben sein
mögen, austragen würde.

Die Versammlung verurteilt weiter, daß der Bürger-
meister und der Magistrat den vom Stadtverordnetenvorsteher
einberufenen Stadtverordnetenitzungen nicht beizuhören, um
Rede und Antwort über die von der Stadtverordneten-
versammlung notwendig zu stellenden Fragen zu erteilen.
Sie erblickt hierin eine Verletzung und Beleidigung der
Stadtverordneten und eine mit dem Gesetz in Widerspruch
stehende Handlung.

Die Versammlung verlangt auf das Bestimmteste, daß
sich innerhalb der gesetzlichen Frist von drei Tagen eine
vorschriftsmäßig einberufene Stadtverordnetenitzung statt-
findet, in welcher der Bürgermeister und der Magistrat
antworfend ist, um eine Aussprache über die weiteren für die
Stadt notwendigen Arbeiten herbei zu führen.

Sollte der Magistrat diesem Verlangen nicht beitreten,
so ist die Versammlung der Überzeugung und verlangt,
daß der Herr Regierungspräsident Abhilfe schafft und durch
energisches Einschreiten diesem die Stadt schädigenden Treiben
Einhalt gebietet, evtl. verlangt die Versammlung, daß durch
Auflösung des Stadtparlaments und Neuwahl der Stadt-
verordneten und des Magistrats gesunde Verhältnisse ge-
schaffen werden.

Gut erhaltene

Holz- u. Eisenfässer

(lehter Inhalt Del oder Benzin) kauft zu den
höchsten Tagespreisen

Karl Bender, Niederschelden.
Telephon 1724 und 342.



Sportverein Wittgenstein 1919

Mittwoch, 13. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Die Landwirtsch. Ein- u.
Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe u. Amt Banke
hat abzugeben:

Rainit los und

Kali (40 %) in Säcken.

Melassefutter

hat abzugeben

Witwe Chr. Ducharbt,
Laasphe.

Briefmarken- sammlung

auch ältere, für Weihnachten
zu hohem Preise zu kaufen
gesucht. Angebote mit un-
gefährlicher Preisangabe unter
„E. R. 98“ postlagernd
Berleburg (Kr. Wittgenstein).

Fellhaukelpferd u. Holzbettstelle

ohne Matratze zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsst.
der Wittg. Ztg.

In umgehende Zahlung der
Kirchensteuer-Reste
und **Pachtgelder** erinnert
Die Kirchenkasse.
Laasphe, 12. Dezbr. 1922.



Turnverein Laasphe

Heute, Dienstag abend
7 1/2 Uhr

Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Turnverein Niederlaasphe

Mittwoch, 13. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Beschlusfassung betr. Ein-
ladung zur Weihnachtsfeier
des Kriegervereins.

Der Vorstand.

Wir suchen für sofort jungen

Kassengehilfen

oder

Lehrling.

Leudinger Spar- und
Darlehnskassenverein,
Leudingen.

Habe einen fast neuen
Küchenschrank
preiswert abzugeben.
Willy Wunderlich,
Glashütte bei Leudingen.